

Begegnung mit einem Meister des Unspektakulären

VILLA FLORA Rudolf Zender zählt zu den bedeutendsten Schweizer Künstlern des 20. Jahrhunderts. Eine Auswahl repräsentativer Bilder aus verschiedenen Schaffensphasen wird bis Ende November in der Villa Flora gezeigt.

Dass die von Ueli Eberhart kuratierte Werkschau von Rudolf Zender in der Villa Flora stattfindet, ist kein Zufall. Zender wurde 1901 in Fägswil (Rüti ZH) geboren. 1908 übersiedelte die Familie nach Winterthur, wo er die Schulen absolvierte. Eine seiner Mitschülerinnen war Lisa, die Tochter des Sammlerehepaars Hedy und Arthur Hahnloser. In ihrem Elternhaus an der Tösstalstrasse 44 kam Zender erstmals mit Kunst in Kontakt. Bereits während seines Geschichtsstudiums an den Universitäten Zürich und Heidelberg belegte er

Kurse in Zeichnen und Malen. Hedy Hahnloser bestärkte ihn in seinem Entschluss, Künstler zu werden, und erwarb schon früh ein kleines Werk.

Wahlheimat Paris

Kaum hatte Zender das Lehrpatent erlangt, brach er nach Paris auf, um an der Académie Ranson bei Roger Bissière Malerei zu studieren. 1925 musste er zur Kur nach Clavadel-Davos reisen, wo er sich mit Ernst Ludwig Kirchner befreundete.

In Bezug auf die Bildmotive waren Zenders künstlerische Anfänge von der Neuen Sachlichkeit beeinflusst, wie mehrere Blumentopfstillleben im ersten Ausstellungsraum belegen. Was die Technik anbelangt, so übernahm er von Bissière die Valeurmalerei, von Kirchner hingegen die expressive Strichführung in der Zeichnung.

1927 kehrte Zender als junges Talent in die Île-de-France zurück, um dort lyrische Fluss-, Park- und Himmellandschaften, aber auch karge Industriezonen und Baugruben der Banlieues auf Leinwand zu bannen. Sein Interesse für das Unspektakuläre und Alltägliche kommt ebenfalls in seinen stimmungsvollen Interieurs und Stillleben zum Ausdruck.

Als dreimaliger Gewinner des eidgenössischen Kunststipendiums gelang ihm in den Dreissigerjahren der künstlerische Durchbruch. 1936 war er sogar an der Biennale in Venedig vertreten. Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zwang ihn zur Rückkehr in der Schweiz, wo er in René Auberjonois einen wichtigen Mentor fand. 1942, ein Jahr nach der Geburt seines Sohnes Jean-Claude, verlor Zender seine Frau. Die Tragik findet man im «Familienporträt» und im dazu gesell-

ten Selbstporträt widerspiegelt. Ab 1947 lebte Zender (der die Schreibweise seines Namens dem Französischen anpasste) wieder in Paris, wo er bis ins hohe Alter ein Atelier besass. Seine wahrlich sinnesfreudigen Aktbilder, die aus dem Nachlass stammen, waren vermutlich nie für den Verkauf bestimmt. Die Werkschau schliesst im Oberlichtsaal der Flora mit Bildern der reifen Schaffensperiode. Besonders eindrücklich sind die farbintensiven, mit rascher und sicherer Hand hingeworfenen Stadtansichten.

Vieles war noch nie zu sehen

Den Anlass zur Ausstellung in der Flora, die heute Abend eröffnet wird, bildet die Herausgabe einer neuen, umfassenden Monografie mit Beiträgen von Matthias Frehner (dem Sammlungsdirektor des Kunstmuseums Bern und des Zentrums Paul Klee) und Jean-

Claude Zehnder, dem Sohn des Künstlers, sowie die Aufschaltung des durch die Galleria il Tesoro betreuten, noch im Aufbau begriffenen Onlinewerkkatalogs.

Die Exponate in der Flora stammen ausschliesslich aus Privatbesitz und waren grösstenteils noch nie oder zumindest nicht in den vergangenen Jahrzehnten öffentlich zu sehen. Es handelt sich hauptsächlich um Arbeiten, die in der frisch veröffentlichten Monografie (die Buchvernissage folgt nächste Woche) reproduziert sind. Matthias Frehner ordnet in seinem Buchbeitrag Zenders Œuvre kunsthistorisch ein und weist ihm einen gebührenden Platz in der Schweizer Malerei des 20. Jahrhunderts zu, während Jean-Claude Zehnder den schriftlichen Nachlass ausgewertet und die Biografie um neue Aspekte erweitert hat. Ende Oktober bis Mitte Dezember findet

eine zweite Zender-Ausstellung in der Galleria il Tesoro (Alten-dorf SZ) mit käuflichen Werken statt. Vormerken sollte man sich zudem den 5. November: Dann wird Jean-Claude Zehnder am Cembalo spielen und Erinnerungen an seinen Vater erzählen.

Lucia Angela Cavegn

Die Ausstellung im Museum Villa Flora dauert vom 21. Oktober bis 26. November 2017 und ist jeweils von Fr bis So von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Die Vernissage findet heute Abend um 18 Uhr statt, die Buchvernissage am 27. Oktober um 18 Uhr, die Matinee mit Musik und Wort am 5. November um 11 Uhr. Die Ausstellung in der Galleria il Tesoro ist vom 28. Oktober bis 13. Dezember zu sehen (Details: galleriailtesoro.ch). Die Monografie «Rudolf Zender. Lyriker der Farbe» ist im Werd & Weber Verlag Thun/Gwatt erschienen, hat 248 Seiten und kostet 68 Franken.